

Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Seite für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.,
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pf.,
für Auswärts 75 Pf.

Nr. 422.

Bezirkst-Vertreter No. 52.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Protektorat-Kolonie.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns:

Das stete Bordingen Russlands in Centralasien bedroht Großbritannien seit vielen Jahren, weil die unmittelbare Nachbarschaft eines großen Militärrates, der zudem in nächster Zukunft in der Lage sein wird, zahlreiche Mannschaften und Kriegsmaterial per Eisenbahn fast bis an die Grenze Indiens zu befördern, eine leichte Gefahr für das anglo-ostasiatische Kaiserreich bildet. Diese Beunruhigung vermehrte sich durch die offensore Überlegenheit der russischen Diplomaten über die englische, die sich sowohl während des chinesisch-japanischen Krieges als beim Friedensschluß bemerkbar machte. Der Czar verfolgte eben ein bestimmtes Ziel, als er China erst Freundschaftsdienste leistete und es sich dann tributpflichtig mache, als er die Garantie für die erste chinesische Provinz einen von 400 Millionen Francs übernahm, bei der er — nebenbei gesagt — weder einen Pfennig riskierte noch verursachte, dass die französischen Geld bereitwillig hergaben. Die Engländer schwanden damals befürchtet zwischen einer Begünstigung Japans und Chinas; sie wollten sich womöglich beide Reiche verpflichten, um ihre Handelsbeziehungen auszudehnen, und erregten dadurch sowohl in Peking als in Tofio Misstrauen. Das Resultat war, daß die in ganz Asien mit Geschicklichkeit verbreitete Meinung, die Weltmacht und der Reichthum Großbritanniens befänden sich im Niedergange, eine Verklärung erfuhr. Das Prestige des legeren Staates nahm also in Asien erheblich ab, und in demselben Grade wuchs das Asiens Ausland. Der Einfluß, den die Hung-Öffnung auf Grund seiner persönlichen Beobachtungen mit nach Hause bringt, kann an dieser Thatsache schon deshalb nichts anderes, weil im chinesischen Reich keine Zeitungen erschienen, deren sich der außerordentliche Gesandte Chinas zur Verbreitung seiner Erfahrungen bedienten könnten.

Da sich nun der Einfluß Englands in Asien verminder, so sucht es sich dafür in Afrika zu entkräften. Seine Tätigkeit in letzterem Erdteil entzieht sich einigermaßen der allgemeinen Beurteilung, weil sie sich an so vielen Stellen zu gleicher Zeit entfaltet. Was sich z. B. in diesem Jahre in Transvaal und in Rhodesia zugeregt hat, darum beklommerte sich die ganze Welt, weil es ein direktes Interesse daran befand, wogegen andere, zur Konsolidierung der britisch-afrikanischen Besitzungen veranlaßte Unternehmungen weniger Beachtung fanden, als ihnen gebührte. Das gilt unter Anderem von der Expedition gegen die Khonants, die keinerlei Opfer an Menschenleben forderte — nur der deutsche Gemahl der jüngsten Tochter der Königin Victoria stand dabei am Sieger — und im gewissen Sinne sogar vom Kriege gegen die Dervische im Sudan. Aufgang rief leichter ja allerdings diplomatische Streitigkeiten hervor,

doch bezogen sich dieselben nur auf den Geldpunkt und hatten noch nicht ihrer Entledigung. Die zehn Millionen Mark, die England zur Bezahlung der Kosten aus dem ägyptischen Revolutionskrieg entnahm, wogegen Russland und Frankreich protestierten, reichen aber nicht weit, denn erstens ist die britische Kriegsführung überaus kostspielig, zweitens sind die Hindernisse, welche die Elemente dem Bordingen des Heeres entgegenstellen, unglaublich größer, als man vorausahnt oder vielleicht voraussehen wollte, während endlich das Endziel des Erstoberungszuges mit jedem noch so kleinen Erfolg weiter hinausgeschoben wird. Es liegen in diesem Augenblick aussichtslose Berichte von Rosch vor, die sich zwar zum großen Theil mit Kleinheiten beschäftigen, aber doch erkennt lassen, daß es sich tatsächlich um einen Vernichtungskrieg, um die Eroberung des ganzen Subkontinents bis Khartum handelt, das durch das tragische Ende Gordons eine so traurige Verhülltheit erlangt. Selbstverständlich bleibt man vor, die Proviant für Egypten gewinnen zu wollen, doch kommt es auf den Namen des Kindes wenig an, denn daß das Scheitern mehr als je in englisches Abhängigkeit gerathen wird, wenn die große Gebietstauschung der hiesigen Regierung erleichtert, den Termin zur Durchsetzung ihrer Truppen auf unabsehbare Zeit hinauszuschieben, das liegt auf der Hand und ist auch der Hauptzweck des Feldzuges. Trägt Großbritannien jadern die weiteren Kosten selbst, so besteht sich seine Stellung noch, da es in dem Salle darauf pochten darf, mit eigenem Gut und Blut Egyptens Sicherheit erlangt zu haben.

Über die neuzeitliche Episode in Zanzibar erfolgte endlich Seiten des Auswärtigen Amtes eine offizielle Bekanntmachung, die in ihrem Vorlaut ganz unschuldig klingt, sich aber nichtsdestoweniger der aufmerksamen Prüfung, besonders seitens Deutschlands, empfiehlt, da die Folgen der Affäre recht weitgehend sein dürften. Das Dokument erklärt nämlich, daß sämtliche Gebiete in Ostafrika, die unter dem Protektorat Ihrer Majestät stehen, mit Ausnahme der Inseln Zanzibar und Pemba, sowie des Uganda-Protektorats, zu Verwaltungszwecken eine einheitliche Regierung unter dem Titel „Ostafrikanisches Protektorat“ haben sollen. Dasselbe umfaßt die Territorien, die nördlich bis an den Jubastrom gehen, östlich vom indischen Ozean begrenzt sind, sich südlich bis an das deutsche Interessengebiet erstreckt und westlich bis an das Uganda-Protektorat reichen. Im Weiteren sind sämtliche Inseln umbegreift, die zwischen den Flußgebieten des Juba und Umlima liegen. Ein Blick auf die Karte belehrt darüber, daß es sich um eine sehr bedeutende Gebietskonsolidierung handelt, die den deutsch-afrikanischen Interessen hinderlich werden könnte.

Der Begriff „Protektorat“ wird hier übrigens sehr verschiedenartig ausgelegt. So lange das betreffende Land wertlos ist, lädt man es wirklich beim Protektorat bewohnen, sobald aber eine wirtschaftliche Entwicklung in Aussicht steht, verwandelt es sich in eine eigene Kolonie, d. h. in eine britische Provinz. Dies ist das Schicksal, welches man auch Egypten zuteilt, und es wird zweifel-

habe anglo-afrikanischen Gebiete treffen, aus denen sich ein geschäftlicher Rogen herausdringen läßt. Die Heldenlizenzen John Bull's gegen Neger, Araber und im Allgemeinen alle die mobilen fremden Stämme, die noch nicht eingehen gelernt haben, daß sie ihre Freiheit und ihren Recht opfern müssen, um Alterslands Reichthum zu vermehren, geben ihm nach seiner Meinung die vollste Berechtigung dazu.

Politische Tages-Bundschau.

— Zum Gouverneur. Die Neue freie Presse in Wien widmet dem Gouverneur in Breslau einen langen Leiterartikel, in welchem sie zwar zugibt, daß die Erhaltung des Friedens dadurch gestärkt sei, es aber eigentlich findet, daß man in Russland mit großer Sorgfalt bemüht sei, ausschweifende Hoffnungen, die etwa in den Staaten des Dreiecks an den Gouverneur geläufig werden könnten, im Keime zu ersticken.

— Innere Kolonisation. Um das Werk der inneren Kolonisation zu fördern, ist die Staatsregierung, abgesehen von der Thätigkeit der Ansiedlungs-Kommission und der General-Kommissionen, auch in der Weise vorgegangen, daß sie in umfangreichen Maße staatlichen Grund und Boden sind zunächst ca. 3000 Hektar von bereits in Kultur befindlichem Domänen- und forstförmlichen Besitz zur Veräußerung gestellt worden, auf denen bis jetzt 123 Rentengäuter mit 312 Hektar Flächengehalt begründet sind, während die Errichtung weiterer Rentengäuter aus forstförmlichem Besitz in den Provinzen Ost-, Westpreußen und Posen im Gange ist. Die Ansiedler sind durch Bauprämiens, amüsierbare Bodenabnahmen und Beihilfen zur ehemaligen Einrichtung wesentlich unterstützt worden. Um ferner für die forstförmlichen Forstarbeiter dauernd zu gewinnen, sind solche auf fästlichen Pachtflächen sechzig gemacht worden, wobei ihnen in gleicher Weise bei Errichtung eigener Gebäude mit staatlichen Mitteln geholfen wurde. Gleichzeitig ist die Ausbildung ausgedehnter fästlicher Moorlandeereien fortgesetzt und neu in Angriff genommen und von diesen Flächen zunächst ein Areal von 3340 Hektar zur Auslegung von 455 Stellen bestimmt worden. Es kommen hier vornehmlich in Betracht das Marcks- und Leibinger-Moor in der Provinz Hannover, das Augustinal- und Augustalener Moor, sowie das Große Moosbruch in der Provinz Lippe. Hier ist ebenfalls mit der Herabmischung durch Entwässerung und Befestigung des Moors mit seiner Herrichtung zur Hochmoor- und Schafkultur durch Kanäle, Straßen und Feildbahnanlagen, mit der Vorbereitung des Bodens durch Düngung, mit der Anlegung von Beobachtungs- und Wiesen begonnen, und auf den schon längeren fästlichen Flächen sind mit staatlichen Mitteln Kolonate errichtet worden, die im Wege der Rentengutsbildung aus dem Pacht in das Eigentumsverhältnis übergeführt werden sollen. Für alle diese kolonialistischen Maßnahmen sind seit dem Jahre 1892 unter der Zweckbestimmung „für die Errichtung ländlicher Stellen auf staatlichem Grund“

(Nachdruck verboten.)

Die französische National-Bibliothek.

Paris, 7. September.

Frankreich nimmt es stets und mit Recht als einen ganz besonderen Stolz in Anspruch, eine National-Bibliothek in seiner Hauptstadt zu besitzen, wie sie in der Welt nicht noch einmal in solchem Umfang und solcher Reichthumslage existiert; selbst die oft mit ihr vergleichbare des Britischen Museums in London kann sich in dieser Beziehung nicht mit ihr messen. Die Pariser National-Bibliothek umfaßt mehr als 3,000,000 Bände und die Zahl steigt noch unaufhörlich. Jedes Jahr gelangen infolge der geistlichen Vorschrift, daß von jedem Druckwerke ein Exemplar an die Bibliothek abgeliefert werden muß, 30,000 Bände, ca. 6000 einzigartlich fremder werden jährlich von ihr angekauft und 4000 ihm zum Geschenk gemacht. Auch die Sammlungen an Manuskripten, Stichen re. sind mit die prachtvollsten, die man finden kann.

Trotz dieses Reichthums dürfte aber die französische National-Bibliothek der Allgemeinheit weit geringerer Dienstleistung als manche weit weniger umfangreiche, und dies ist, wie leider so häufig in Paris, auf die mangelhaften Einstellungen zurückzuführen. Allerdings sind über 3,000,000 Bände vorhanden, aber da es an einem vollständigen Katalog fehlt, so steht nur ein Theil der selben den Lesern zur Verfügung, und mancher Fremde, der von dem Vorhandensein dieses oder jenes Werkes in der hiesigen Bibliothek Kenntnis hat und eine Reise unternimmt, um es zu studieren, findet zu seiner nicht geringen Enttäuschung, daß es zwar da, aber nicht erhältlich ist.

Seit langen Jahren spricht man bereits davon, daß ein Katalog eine absolute Notwendigkeit sei, ohne daß bisher auch nur der Anfang mit dem Druck und folglich gemacht worden wäre. Der Grund dafür ist immer der gleiche, nämlich daß, während man auf der einen Seite Millionen gleich nichts achtet, für gemeinnützige Zwecke Tausende

nie zu Gebote stehen. So hat man es bisher noch nicht zur Einführung des elektrischen Lichts gebracht, und da Lampen mit Acetil als zu feuergefährlich betrachtet werden, steht man im Winter, der Zeit, die für das Studium doch die geeignete ist, genötigt, die Bibliothek früh zu schließen. Um drei Uhr bereits werden Bücher nicht mehr ausgeliehen, sobald es vier schlägt, müssen die erhaltenen zurückgegeben werden.

Von den wenigen Stunden, die so verbleiben, ist aber noch eine halbe, 1/4, eine ganze, ja hin und wieder selbst 1 1/2 in Abzug zu bringen, die zwischen der Zeit, in welcher man seinen Bettel niedergelegt und man das Buch erhält, verstrechen. Es hängt dies von der Menge der Besucher, dem Werke, welches man wünscht, und vor Allem von der Schnelligkeit und Intelligenz der Beamten ab.

In letzterer Beziehung bleibt aber gar Manches zu wünschen übrig. Abgesehen davon, daß man gerade in der National-Bibliothek, wo doch viele Fremde hinkommen und man es auch mit geschulteren Leuten zu thun haben sollte, von der berühmten französischen Höflichkeit noch weit weniger antrifft als irgendwo anders, sind auch viel zu wenig Angestellte vorhanden. Das Resultat ist, daß dieselben überarbeitet sind und sie sowohl als auch die Leiter sogar oft die Geduld verlieren. Es geht dies zu Neumannationen Bekehrung, wodurch man das Gewünschte aber nicht schneller, sondern im Gegenteil meist noch langsam erhält. Die Zahl der Beamten beträgt nämlich 54, während z. B. die Bibliothek des Britischen Museums deren 122 hat, und die gewöhnlichen Gehälter sind nicht dazu angethan, geschickte und intelligente Personen anzulocken, denn für diese 54 Angestellten finden sich zusammen nur 130,000 Mk. im Budget ausgeworfen. Da die Bibliothek gut bezahlt ist, so bleibt für die kleinen Beamten nicht viel übrig, und die Dienstleistungen stehen, wie dies überall zu sein pflegt, mit den Salären in Übereinstimmung. Gegen die oberen Angestellten ist nichts

zu sagen, dieselben benehmen sich in jeder Weise zuvorkommend und unterschätzen die Arbeitenden nach Kräften, aber sie sind eben nicht im Stande, viel zu thun mit einem so beschrankten Personal und den geringen Krediten, die die Haushaltshilfe daran tragen, daß ein vollständiger Katalog noch immer nicht vorhanden ist.

Ganz eigenhümliche Vorschriften sind auch in Kraft, die wohl ihre raison d'être haben, aber mit dazu beitragen, daß die National-Bibliothek ihren eigenen Zweck so wenig erfüllt und statt ein Institut zu sein, das den Studenten möglichst erleichtert, mehr ein riesiger Aufbewahrungsschrank für Bücher se. ist. So dürfen z. B. Kavuen und Zeitschriften, die nur in einem Exemplar vorhanden, nicht ausgelegt oder überhaupt zugänglich gemacht werden, ehe sie gebunden sind. Es hat dies infolge seine Beschädigung, als wohl sonst Mandes davon verloren gehen könnte, aber da bei der Menge der eingeschafften Veröffentlichungen 2 bis 3 Jahre vergehen, ehe diese aus der Hand des Buchbinders kommen, so belassen sie für die meisten der Leser überhaupt keinen Wert mehr. Ebenso wird es nicht gestattet, ein Buch mit in den Lesesaal zu bringen, sobald es unmöglich ist, Vergleichen mit anderen Werken, mit Auszeichnungen und vergleichend angesehen. Der eigenhümliche militärische Charakter des Franzosen läßt sie nämlich bestreichen, es werden Diebstähle verübt werden, wenn man mit Büchern unter dem Arm die Bibliothek verlassen darf, eine Ausstattung, die der Ausländer als beleidigend empfindet, die dem Hesigen aber gerechtigt erscheint. Selbst wenn Letzteres jedoch nicht der Fall wäre, würde er sich nicht einfassen lassen, Einwendungen zu erheben, denn dieses Abschlußregiment leidende, undisziplinierte Volk ist dabei auch das leichteste und gebürtigste der Erde, und daher kommt es, daß längst als veraltet erkannte Einrichtungen fortbestehen und Paris stets die lebte Stadt ist, die sich die der Neuzeit zu eignen macht.

W. Waldau.

Taschen-Uhren

in Gold und Silber, vorzügliche solide Arbeit, unter mehrjähriger Garantie, zu billigen Preisen bei
Gg. Otto Rus, Inhaber des C. Theod. Wagner'schen Uhren-Geschäfts,
Mühlgasse 8 (gegr. 1868),
Werkstätte für Reparaturen.

Gemischter Chor
des
Kath. Gesellen-Vereins.
Donnerstag: Keine Probe.
Nächste Probe: Samstag. F 272

Friedrichstraße 35.

Cognac.

Is deutscher à Mk. 1.50 u. 2.— per
½ Flasche.
Is französischer, direc Import von
renommiertesten Häusern, per ½ Flasche
à Mk. 2.50, 3.50, 4.50, 5.— bis
Mk. 15.—
liefer im Detail-Verkauf 9109

August Poths,
Liqueur-Fabrik.

Comptoir im Hof.

gegründet

In meiner Fleischhalle werden fortwährend prima gemästete, rund und mager gefästete, nicht zu junge und nicht zu alte Ochsen, Rinder und Hammel, welche am Markt zugetragen werden, ausgeschlagen. Die Preise für diese jemals Fleisch- und Gettwaren bleiben fernher Preis, so niedrig gestellt, daß ich meine werthe Rindfleisch und Radbfleisch, sowie das mich beschende Wurstfleisch jeden Standes zuvertrauen stellen werde. Um Schweinefleisch gut einzuführen, kostet von nur jungen Thieren der Bauchlappen 50 und die Bratenstücke 60 Pf. per Pfund. Deutsche wohlmeckende Wurst giebt es vorläufig Dienstag und Freitag und kostet an diesen Tagen Leber- und Blutwurst 36 Pf., Fleiszwurst, Prechtwurst u. w. 60 Pf. Wenn erwünscht, ich mir an dieser Stelle meine nebenan neu errichtete, von Herrn L. Henninger gehirte Colonialwaren, Drogen, Farben- u. Cigarettenhandlung zu empfehlen, in welcher ich ebenfalls, um auch darin dauernden Kundschafft zu erwerben, die allerfeinsten Artikel möglichst billig verkaufen laffe. Bestellungen für beide Geschäfte nehme ich gerne entgegen. Dieleben werden mit aller Sorgfalt ausgeführt und auf Wunsch ins Haus geliefert.

Hochachtungsvoll J. Ulrich, Friedrichstraße 11.

Zwiebeln

10 Pf. 40 Pf., per 100 Pf. 3.75 M. 11184
P. Enders,
Michelsberg, Ecke Schwalbacherstraße.

Korsetten

frisch eingetroffen, darunter die so beliebten Bordüren- und Herkules-Korsetts. 10998

Moritzstraße K. Ries, Webergasse
15. 44.

Wie neu wird Jeder
mit Bechtle's Salma-Sall-Zeile gewünschter Stoff
jeden Gewebe und Farbe; vorrätig in 1-Md.-Pak. zu
40 Pf. bei Louis Schild, Langgasse 8, Ed. Brecher,
E. Hoebus, W. H. Birk, Fr. Rompel. 2872

Wohnungs-Wechsel.

Habe meine Wohnung und Geschäft von Franken-
straße 5 nach 13. Sedanstraße 13
verlegt.

Karl Schäfer,
Tapezirer und Decorateur.

Billigte Berechnung.

Wilh. Helfrich,
Auctionator und Tagator,
Wiesbaden,
Grabenstraße 28.

10800

Viele Referenzen.

Photographisches Atelier H. Hies,
vorm. A. Kauer,
Taunusstraße 47.
Künstlerische Ausführung. — Billigste Preise.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet. 10840

Berantwortlich für den politischen und feuerwehrlichen Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Nötherdt; Beide in Wiesbaden.

Silberne Medaille
Wiesbaden 1896.

Höchste Auszeichnung für Obst-
weine und Obstwein-Mousseur.

Proben werden verabreicht im Geschäftsräum Helenestraße 2, sowie in der Ausstellungshalle Nr. 40.

Johannisbeerwein,

rot, weiß und schwarz, herb 70 Pf. für 90 Pf. per Flasche, sowie
Stachelbeer-, Heidelbeer-, Brombeer-, Himbeer- u. Erdbeerwein,
seiner Johannisbeer-, Stachelbeer-, Heidelbeer- und Apfelwein-
Mousseur in unerkannt hochsteiner Qualität per Flasche M. 1.20

C. A. Schmidt,
Obstweinsetzer - Getreidefabrik 2.
10451

Kartoffeln,

Magnum bonum, p. Gr. 1.50 M. zu verk. Proben pfundweise.

W. Klotz,
Auctionator, Adolphstraße 3.

Herm. Stenzel,
Tapeten.
Ellenbogengasse 16.

Morgen Donnerstag, Vormittags von 7 Uhr
44 Pf., sowie frische Leber- und Blutwurst per Pf. 36 Pf.
Mitternacht 16 verkauft.

Wetter-Kartoffeln Gr. 1.50. Friedrichstr. 10. Thuring. 10901

Wir empfehlen das Möbel u.

Wettiner Louisenstr. 24. 11006

Maschinen-Steinerei Kerosinstraße 44.

Ein im Unterrichten sehr erhabener Planist giebt Klavier-
stunden zu ganz müßigem Preise nach Theorie und Comp. Oft
unter F. G. 688 an den Tagbl.-Verlag. 11170

Näherin, durchaus geübt, empfiehlt sich für alle Arbeiten in
und außer dem Hause, vorsichtige Arbeit, müßige Preise!
Schulberg 15, Vbh. 8. Nach Anmeldung seiner Sohne.

Dauten-Schneiderin empfiehlt sich für in u. außer
dem Hause. Langgasse 8. 2.

Moritzstraße 62 ist ein Hochparterre, 4 Zimmer, auf October
zu vermieten. Ausnehm. Vormittags. 4319

Neugasse 22, Vorber., ist eine Dachwohnung von 2 Zimmern
und Küche auf gleich zu vermieten. 5776

Schlafzimmer in einer Villa, nur Wohnunge, für dauernd gehabt. Differen-
mit Preisangeude unter B. W. B. 527 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Logis
von 4 Zimmern, mit heiterlicher Aussicht und Balkon, per 1. Oct. c.
preiswert obzugeben. Ad. Philippusbergstraße 23. 2. 6153

Schüler finden Pension
in der Nähe der Käfigkirche. Adr. zu erf. im Tagbl.-Verlag. 6088

Dr. Michelsen
zurückgekehrt. 11177

Damen finden Aufnahme bei Frau Kath.
Zanner, prast. Gedamme, Gymnase-
straße 9 in Mainz. (E. F. a 3223) F 498

Damen finden fr. Aufn. bei Frau Croatto,
deutsche Höh., rue Sohet 25, Lüttich
(Belgien). Absolute Garantie für
Verdienstgelegenheit, da von hier gar keine
Anzeige in die Heimat.

Täglich zwei Ausgaben. Karlsruhe. Mittags- u. Abend-Ausg.
Badische Presse.

Gelesene, verbriefbare, reichhaltige u. billige Zeitung Badens.
Erscheint seit Juli in vergrößertem Format.

12 bis 22 Seiten stark.
Mittags-Ausgabe: bringt alle Nächte und Morgens ein-
gehenden Nachrichten und
Telegramme, sowie interessante
Leitartikel und spannende
Romane etc.

Abend-Zeitung: bringt alle tagüber einaufenden
neuesten Nachrichten und De-
poschen.

Die "Badische Presse" wird an
rund 1000 Postanstalten täglich
zweimal versandt.

Alle Zeitungslieferer, die
eine gute u. doch billige Zeitung
lesen wollen, sollten sich die
"Badische Presse" bestellen.

Die "Badische Presse" ist ein Familienblatt, das von Alt und
Jung gern gelesen wird.

Die "Badische Presse" dient als offizielles Publikations-
organ für die städtischen Behörden von Karlsruhe und für eine
Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- und Gemeindebehörden des
ganzen Landes.

Am 24. März 1896 notariell
beglaubigte Ausgabe.

Die "Badische Presse" wird gedruckt auf neuester Rotations-
maschine, welche 10,000 Ex. in einer Stunde auf 8 Seiten druckt,
faltet und abzählt.

16,750 Ex.

Abo-preis
M. 1.50 für 3 Monate
ohne Postzettelgebühr.

Probenummern gratis u. franco.

Jung gern gelesen wird.

Heirath.

Die Dame, welche mir unter 18. August geschrieben,
möchte gefälligst Brief unter Adresse **M. W. 100** im
Tagbl.-Verlag abholen; ungern spätest.

Ein angenehmer junger Mann
sucht die Bekanntschaft einer
Dame zwecks Heirath. Ges. Anwerben unter
Chiffre **B. B. 530** an den Tagbl.-Verlag.

Ich suche für eine durchaus

sein geb. junge Dame

(20 Jahre alt) aus befremdetester guter Familie Stellung in seinem
Hause. Familien-Anschluß Befindung. Ges. Anfragen zu richten
unter Chiffre **B. B. 1.** an den Tagbl.-Verlag. 11098

Ein großes Antiklagetuch (grau-blau) ist gekauft
Aber von Auffälligem Hof, die zum Verkaufe verloren
Abzugeben im Auffälligen Hof, Webergasse 4, 2.

Brief verloren
on Herrn Bandreder, Wiesbaden. Um Rückgabe wird hoff-
gebeten Zimmermannstraße 1, 1.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen

zeigen hoherfreut an

Gustav Strauss und Frau,
Bertha, geb. Blach

Mainz, 7. Sept. 1896.

Die entzückend lieben Eltern,

Herr Carl Emil Ed
aus Süderbr.

Tief betrümt von

Helmut Bahrweg und Frau,
Agnes, geb. Ed, nebt Kindern.

Wiesbaden, Bremen, 6. September 1896.

Die Überführung des Verstorbenen in das
Crematorium zu Heidelberg findet Donnerstag statt.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 422. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 9. September.

44. Jahrgang. 1896.

In Seiten der Revolution lernt man die Menschen
binnen sechs Monaten besser kennen, als sonst im Laufe
von zwanzig Jahren.

Sebastian Mercier.

(2d. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Leni.

Eine Tiroler Bauerngeschichte von Rudolf Heinrich Greinz.

Über ihm war die ganze Macht der qualvollen Erinnerung gekommen. Und wenn sie jetzt vor ihm stand zu Boden stürzte, er mußte es sagen. Alle seelische Pein, die er in den letzten Jahren durchgemacht hatte, drängte sich für ihn in diesen Augenblick zusammen, machte ihn rücksichtslos.

Sie hatte ihn damals schuldig gesprochen. Mit diesem Bewußtsein war er Tag für Tag ein Verfehlter, ein aus der menschlichen Gesellschaft Gestohener gewesen.

In diesem Augenblick verzog er es, daß das zitternde Weib vor ihm zur Ursache seiner Befreiung geworden war. Es kam ihm das so ganz selbstverständlich vor. Er mußte frei werden. Er war ja unfähig. Das Ganze war nur eine Fügung von oben.

Gott allein hatte er seine Befreiung zu verdanken. Sie war nur das blinde Werkzeug gewesen. Sie hatte ihn ja schuldig gesprochen — schreie es immer und immer wieder in ihm. Dieser Gedanke ersüßte ihn mit einer unbeschreibbaren Wohlheit, mit einem Hoh gegen das Weib, das fidel Wend seines Lebens verschuldet hatte.

Und es war viel Eind. Zug für Zug stieg es vor ihm auf, das Leben im Kerker, all die Demütigung, all die verlorene Zeit, all der Sturm gegen seine jugendliche Kraft. Dem gegenüber hatte er das Gehör für jede andere Stimme verloren.

„Selbst barmerzig!“ hörte er die Leni bitten.

„Barmerzig!“ rief er, doch es durch die Stube gellte und der Kronenstab in seinem Käfig erschreckt umher zu flattern begann. „Bist Du vielleicht barmerzig gewesen? Sein vielleicht mit mir die Leni! barmerzig gewesen?“

„Herd, denk dran, wie ich für Alles büßt hab“, was Alles über mi kommen ist!“ sagte sie mit stockender Stimme.

An sie sollte er denken! Wieder nun an sie! Die Worte reißen ihn nur noch mehr. Er konnte ja gegenwärtig nur an das denken, was über ihn ergangen war.

„Seit wann Deine legten Wort?“ fragte sie, ohne eine Erwiderung auf ihre frühere Rede abzuvarten.

„Meine legten!“ entgegnete er rauh. „I soll Dir auf'n Hof nehmen, Leni! Du bedenkst nit, daß man an Dienstdiensten jeden Tag sehen muß, daß man mit ihm reden muß.“

„Und Du kannst mi nimmer sehen?“ ergänzte sie.

„I kann's nit!“ erklärte er, sich plötzlich bezwingend. Seine Heftigkeit schien ihn zu reuen. Er batte sich vor genommen, ruhig mit der Leni zu reden, nichts von all dem, was ihm auf der Seele lag, vorgebringen. Es war ihm unmöglich gewesen. Es hätte ihm die Kraft zersprengt, wenn es nicht zum Ausdruck kommen wäre.

„I kann's nit, Leni! Wachhaftig nit!“ fuhr er dann in ruhigerem Tone fort. „I müßt ja schlechter sein, als

Du mi g'halten hast, wenn i ruhig zuschaun kön'!, wie Du mei' Magd bist! — Zwischen uns, Leni, gibts's kein' Weg mehr, auch den, den Du meinst! Schlag' Dir's aus'm Kopf, geht ja!“ Er sprach es fast wie zu einem Kind. „Und wenn wir uns begegnen, wollen wir uns die Hand geben, gel, Leni, weil wir uns schon von Kind auf kennen.“

Sie hatte die Hände vor das Gesicht gebraucht und weinte. Es that ihr wohl, daß er die leichten Worte freundlich zu ihr gesprochen hatte, wenn sie auch diese Worte für immer von seiner Schwelle wiesen.

„I will Dir gewiß nimmer in Weg gehn, Herdl! Und wenn i meine alten Eltern aufrufe, will i's schon zu a Stund thuan, wo Du nit daheim bist. Du mit ja nicht begegnen. I sch's ja ein, es ist Alles aus zwischen uns, und es muß auch sein! Gred' eins bitt' zu Di no, Herdl, bevor ich geh'; denn wir werden ja nimmer viel Wort' miteinander reden. Wenn Sie mir anal das Sterbeglocklein läuten — und vielleicht dauert das gar nimmer wie lang — ich wünsch' und hoff' es — nächst, Herdl, verzich' mir in Deim Herz Alles, was i Dir anhau hab'. Gott, nochher verzicht' mir Alles! widerholte sie bringend. „Leb'ir Tod, und Denteile soll man vom Menschen was nachtragen!“ Sie hatte sich hoch aufgerichtet und sah ihm voll ins Gesicht.

„I trag' Dir mit nach!“ entgegnete er leise. Eine eigene Erregung zitterte in seiner Stimme. Er wollte noch etwas sagen; er wollte auf sie zutreten. Er war es nicht in Stande.

„I dank' Dir und b'künat Di Gott allezeit!“ sprach sie und ging langsam aus der Thür.

Er sah sie. Sie schaute nicht zurück. Es war ihm, als ob er ihr nach müste. Und doch stand er wie fest gebannt. Hatte er recht gehabt, hatte er ein schweres Unrecht verübt? Diese Frage zuckte in seinem Gehirn auf. Er fand keine Antwort.

Jägernd ging er zum Tisch und ließ sich schwer auf einen Stuhl fallen. Die Stille, die um ihn herzog, bedrückte ihn. Es stieg fast ein Bedurfniß in ihm auf, wieder die Stimme Denteiges zu hören, die er soeben von sich gewiesen hatte.

Er blieb zur Thür und glaubte sie noch dort schlafen zu sehen. Dann kam ein Bild über seine Seele, das ihm die hellen Schweifströpfchen auf die Stirne trüb.

Er war halb im Traum. Er glaubte, das Jägerndeltein vom Nachthorn läuten zu hören. Er glaubte sich selbst zu hören, wie er einen Vorübergehenden fragte, wer denn gestorben sei. Als er zur Antwort erhielt: Die Dangberger Leni, bestreute er das gar nicht. Er hatte es erwartet und gedachte nun des Versprechens, welches er der Lebenden gegeben hatte.

Auf einmal rückte der Groß aus seiner Seele. Es wurde ihm jetzt leichter, als die Zeit von ihm genommen war.

Jetzt schreite er aus seinem Traum empor. Eine graue Dämmerung lag über der Stube. Der Vogel fuhr mit seinem starken Schnabel über den eisernen Draht des Käfigs, das es einen klirrenden Ton abgab. Sonst regte sich nichts.

Unwillkürlich sah der Herdl den Gedanken, ob die Leni heute ihre Eltern aufgesucht habe. Das müsste er doch wissen!

Er stieg in das obere Stockwerk und trat in die Stube der Dangberger. Ob die Leni schon „auf an Hoamgart“

begewesen sei. Es wurde verneint. Eine Bejahung hätte den Frager eigentlich in Bewunderung versetzt.

Die Dangberger mußten heute schon mit dem Bettelrichter Josl vorlieb nehmen, der sie gerade vor einer Vierelstunde in ihrer neuen Behausung aufgesucht hatte.

Der Josl war, wie er von Allem etwas verstand, auch ein Stiel Wetterprophet.

„Was wettest, Herdl?“ sagte er zu dem Eintrenden, „wir kriegen heut' Nach Thauwetter!“

„Doss wär' biss g'naa!“ sagte der Herdl. „Damit die Laninen wieder losgehen! I kagn's aber nit recht glauben. Es is mit der Himmel viel z'hell.“

„Auf'n Himmel is a nit immer Alles z'gehen!“ warf der Alte ein. „Da oben haben's mit der Wettermacheret oft ganz a eigene Wirtschaft. I glaub', si hängen oft mit Fleisch das verdeckte Schill aus, damit man glauben sollt', es wird so. Und derweil —“ setzte er mit einem kurzen Pfiff hinzu, „wird's ganz anders! Sicher kann i's freilich nicht sagen, aber i rath' do, es wird Thauwetter!“ schloß er mit einer gewissen Hartnäckigkeit.

In dem daraus folgenden Schweigen ließ sich auf einmal ein dünner Glotzenhalte vernehmen, scharf, anhaltend und wieder kurz abriezend. Jetzt war es kein Traum mehr. Die Anderen waren ja auch aufgestanden und hatten das Zeichen des Kreuzes gemacht. Sie mußten es also auch gehabt haben.

„Das Jägerndeltein!“ rief der Herdl.

„Erschützt nit a so!“ beschwichtigte ihn der Josl unter seinem Gebet. „Die alte Einlegerin vom Arnenhaus, die Trudi is a es. Sie haben sie heut' Nachmittag zum Lehenmal versehen. Vor a halben Stund', wie i daher kommen bin, is sie schon g'storben gewesen. Gott gib ihr die ewige Ruhe!“

„Die Trudi —“ atmete der Baumeister erleichtert auf. Unwillkürlich fragte er: „Was is denn mit der Leni?“

Die alten Dangberger sahen erstaunt auf ihn. Zum erstenmal hörten sie seit seiner Rückkehr den Namen ihrer Tochter von ihm.

„Der Leni fällt i auf'm Herweg g'rad vor ihrem Hof begegnet. Jetzt bei' aber amal!“ sagte er fast unwohl dazu. „Für a alte Einlegerin wird nit gar so lang sterb'laufen. Da muß man schauen, daß man an einigen rechten Baternusen für die arme Seele fertig bringt.“

Thatsächlich verlangten soeben die leichten Töne des Sterbeglocklein.

„Sieht es?“ sagte der Josl mit einem strafenden Sellenblit auf den Baumeister.

Der hatte sich an den Tisch gesetzt und blieb den ganzen Abend hindurch völlig ihelmähnlich. Eine Menge Gedanken gingen ihm durch den Kopf. Er konnte zu keiner rechten Einsicht dessen kommen, was in ihm vorging.

Da hatte die alte Einleger-Trudi vielleicht schon mehr Gewicht über sie selbst verlangt. Hatte sie sich doch in ihrem Leben so eifrig um die ewige Seligkeit gekümmert. Sie war es, die damals im Arnenhaus den Donnerstag als ihren Himmelfahrtstag angab. Da es erst Mittwoch war, wird sie jedenfalls noch einen Tag haben müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Verpachtung von Domänen-Grundstücken.

Samstag, den 12. d. M. Vormittags 9 Uhr beginnen, werden die in bisheriger Gemartung, in den Districten „Galgenfeld“, „An der Mainzerstraße“ und „Günter Haingraben“ belegenen Domänen-Grundstücke im Flächengehalte von 47 Morgen, bestehend in 71 Parzellen, anderweit auf die Dauer von 12 Jahren an Ort und Stelle öffentlich verpachtet.

Einige Parzellen an der Schlachthausstraße kommen als Lagerplätze zum Ausgebot.

Zusammenkunft: Ecke Mainzer- u. Löffingstraße. Beginn: Im Galgenfeld. F 466 Wiesbaden, den 7. September 1896.

Königliches Domänen-Deputat.

Bekanntmachung.
In Abänderung der Bekanntmachung vom 23. Juli 1. S., bestreift die Staatspflöge der Dienstmauer, wie ein Standplatz für 8 Mann am Faubrunnenplatz eingesetzt und ein Standplatz für 8 Mann an der Ecke der Adels- und Weihenbüttelstraße bestimmt. Wiesbaden, den 1. September 1896.
Königliche Polizei-Direction. R. Prim v. Matibor.

Bekanntmachung.
Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den 11. September 1. J. Nachmittags 4 Uhr, in den Bürosal des Rathauses zur Abnahme der neu eingestellten und bestreifenden Beamten gebeten:
1. Geist des Reichsmieds Herrn Damian Geis um Rückzahlung von Kommissionen.
2. Geist des Landwirts Herrn Wilhelm Nümmel um Abgabe von Leistungsscheinen für Bleichgut auf seinem Grundstück im District „Grob“.
3. Postamtswillen, betreffend:
a) die Neuauflösung der Webergasse vom Theaterplatz bis zur Langgasse mit Holzpfosten;

Bekanntmachung.

In den Polizei-Bekanntmachungen vom 12. März 1894, 13. Mai und 20. August 1895 ist unter Anderem folgendes bestimmt:

§ 1. Montags, Mittwochs und Freitags in jeder Woche findet in der Schlachthausanlage, und zwar auf dem Platz zwischen dem Großen und Kleinen Markt dastehend Viehmarkt statt. Auf aus dem diesbezüglichen Viehmarkt soll der Viehmarkt auf dem darauffolgenden Tage abgeschlossen.

§ 3. Der Viehmarkt für Großvieh beginnt um 11 Uhr Vormittag, derjenige für Kleinvieh (etwa Rindschweine) um 11 Uhr Vormittag und derjenige für Auhschweine um 8 Uhr früh.

§ 4. Bis zum Samstag des Marktes, um 1 Uhr Nachmittags, steht der Viehmarkt auf der Schlachthausanlage beobachtet. In der Stadt oder der Stadtgemeinde ist bis zu dieser Zeit der Handel mit Vieh unterzogen.

Gezeigt ist der Handel mit Vieh vor Beginn des Marktes in der Schlachthausanlage verboten. Es dürfen in dieser Zeit die Handelsleute auch unter sich keinen Viehhandel betreiben.

§ 5. Nach Schluss des Marktes, um 1 Uhr Nachmittags, steht es offen, daß auf dem Markt aufgetriebene Vieh dortfern fern zu halten und dastehend mit Ausnahme des in § 6 gedachten Schlachthofes zum Verkaufe oder Tausch in die Stadt zu verbringen.

§ 6. Die Viehhändler dürfen Schlachthof nur in der Schlachthausanlage verkaufen. Es ist untersagt, solches Vieh zum Zwecke des Verkaufs oder Tausches in die Stadt zu bringen.

§ 9. Auf den Markt darf nur gefundenes Vieh gebracht werden. Es unterliegt alles an Markt gebrachte Vieh der polizeilichen Polizei (et. § 17 des Reichs-Buchhaltungsgesetzes vom 28. Juni 1890).

§ 11. Sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verhängt sind, werden Liebsterungen dieser Vortheil mit Geldbuße bis zu 50 M. und im Falle des schwerwiegenden mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die vorstehenden Bestimmungen werden hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 1. September 1896. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Getreide und Hornfisch bei der städtischen Schlachthaus- und Viehhof-Anlage dient pro 1. October 1896 bis 31. März 1897 voll öffentlich vergeben werden. Hierfür ist Termin auf Montag, den 14. Sept. 1896, Nachmittags 4 Uhr, im Büro der Schlachthaus-Anlage anzusetzen, wo die Bedarfslisten aller Börschreiber mit Geldbuße bis zu 50 M. und im Falle des schwerwiegenden mit Haft bis zu 3 Tagen abzugeben sind.

Wiesbaden, den 7. September 1896. Der Vorsitzende der Städt. Schlachthaus-Deputation.

Wagemann.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird in dem Büfettstallgebäude, Döschnerstraße 61 hier, ein feierlicher Ball unter Beteiligung der Wissenschaften und Künste veranstaltet.

Wiesbaden, den 4. September 1896. Der Magistrat.

Verdingung.

Die Ausführung sämtlicher Bau- (Geb., Mauern etc.) Arbeiten für den Neubau einer öffentlichen Bedarfsanstalt an der Nerothstraße hierzu ist im Wege der öffentlichen Ausschreibung verhandelt worden.

Bekanntungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittags-Sitzungen im Rathaus, Zimmer Nr. 41, eingesehen werden, auch nach Absichtung von 1.500 M. bezogen werden. Postamtlich beschafft und mit der Aufschrift H. A. 48 verschickte Angebote sind bis spätestens Freitag, den 11. September 1896, Vormittags 12 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines ordentlichen Richters stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle eingereichen.

Wiesbaden, den 3. September 1896.

Das Stadtbauamt, Abt. für Hochbau.

Immobilien-Versteigerung.

Donnerstag, den 17. d. M., Nachmittags 4 Uhr, lassen die Vertreter der versteigerten Frau Tjarda van Starkenborgh-Stachauer im Rathaus dahier den sog. Paulinenberg, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Küchen und einer Gesamtfäche von 599 Rufen, nochmals versteigern. F 466

Langen-Schwalbach, den 8. September 1896.

Der Bürgermeister.

Höhn.

Nichtamtliche Anzeigen**Männer-Turnverein.**

Samstag, 12. Sept., Abends 9 Uhr, findet in unserem Vereinsraum, Platzerstraße 16, eine **Haupt-Versammlung** mit folgender Tagesordnung statt:

1. Ergründungswahl des Vorstandes.
2. Antrag des Vorstandes.
3. Schmarren und Verpflegung.

Zu recht zahlreicher Beteiligung lädt die Mitglieder ein.
Der Vorstand. F 234

Achter Westf. Pumpernickel

Ist frisch eingetroffen. 11183

P. Enders,
Michelsberg, Ecke Schwalbacherstraße.

Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“.

Winter 1896/97.

Auf den mit dem Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ verbundenen, sich stets grösserer Beliebtheit ersfreuenden

Anzeigen-Anhang

erlauben wir uns auch jetzt wieder hinzuweisen und denselben zu

Geschäfts-Ankündigungen jeder Art

zu empfehlen, welche nachweisbar vom besten Erfolg begleitet sind.

Bekanntlich wird der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ nicht nur jedem der mehr als 13,500 Abonnenten desselben als Sonderbeilage kostenfrei geliefert, sondern auch ausserdem in vielen Hunderten von Exemplaren von Gasthofbesitzern und Laden-Inhabern zur unentgeltlichen Vertheilung an ihre Gäste und Kunden bezogen.

Im Einzel-Verkauf findet der Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ ebenfalls reichsten Absatz, sodass eine Gesamtverbreitung in mehr als 20,000 Exemplaren angenommen werden darf.

Namentlich im Hinblick auf die kommende Weihnachtszeit dürfen wir den Fahrplan-Anhang als vorzügliches Publicationsmittel jedem Geschäftstreibenden zur Benutzung auf das Wärmste empfehlen.

Wir berechnen Veröffentlichungen im Anzeigen-Anhang, mit Ausnahme bestimmter Vorzugsseiten:

die ganze Seite mit	Mk. 20.—
halbe	11.—
dritteln	8.—

Mit Aufdruck einer Empfehlung nach Vorschrift in dem hierfür von uns freigelassenen Raume auf dem Titelblatte des Umschlages liefern wir den Taschen-Fahrplan des „Wiesbadener Tagblatt“ zum Preise von

Mk. 4.50 für 50 Stück

— 7.50 100 "

Wir erbitten uns Bestellungen recht bald, da der Winter-Fahrplan am 1. October in Kraft tritt.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“

(L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei).

Männer-Turnverein.

Die Übungen zum Schauturnen beginnen Donnerstag Abend und werden die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen gebeten. F 234

Der Vorstand.

Frauen-Verein.

Laden Neugasse 9, empfiehlt ein großes Lager fertiger Näh-, Strick- u. Häkelarbeiten, besonders Hemden, weiss und karo, in jeder Größe und allen Preislagen, handgefertigte Strümpfe, Röcke, Kleider, Kinderjäckchen, Decken, Schoner etc. Nichtvorläufiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.

Die Übungen zum Schau-

turnen beginnen Donnerstag

Abend und werden die Mit-

glieder um zahlreiches Erscheinen

gebeten. F 234

Der Vorstand.